



Thomas Meißner
Stellvertretender Vorsitzender
des AVG

Editorial

Deutscher Pfl egetag setzte Zeichen

Ein neues Jahr hat begonnen, eine neue Regierung fängt an zu arbeiten, ein neuer Bundesgesundheitsminister ist benannt. Alt geblieben sind die Aufgaben und Probleme der Pflege in Deutschland. Ermutigend war der 1. Deutsche Pfl egetag. Lösungsdruck und hohe Erwartungen kennt die Pflegebranche, genauso wie Berufsoptimismus. Wird also der Wechsel von Stagnation und Enttäuschung zum spürbaren Handeln innerhalb der Regierungskoalition gelingen?

Der Deutsche Pfl egerat mit seinen Mitgliedsverbänden setzte mit dem 1. Deutschen Pfl egetag ein klares Zeichen. Ein Zeichen für Optimismus, ein Zeichen für Geschlossenheit, ein Zeichen für Stärke. Aber auch die ausgestreckte Hand, gemeinsam mit der Bundesregierung, dem neuen Gesundheitsminister und dem Bevollmächtigten für Pflege tatkräftig und zielorientiert, vor allem aber auch lang-, mittel- und kurzfristig den Stillstand der letzten Jahre in Bewegung zu bringen.

Als Schlüsselministerium bezeichnet Angela Merkel das Gesundheitsressort, und so kann ich nur hoffen, dass dieser Schlüssel sich dreht, Türen für die Pflege geöffnet werden, um so die gesamtgesellschaftspolitischen Aufgaben in der Gesundheitsversorgung anzupacken. Die Problemfelder sind bekannt, viele Lösungsansätze diskutiert. Jetzt ist Handeln gefragt, mit klaren Positionen und Durchbeziehungswilligen. Der Deutschen Pfl egetag schaffte so ein starkes Podium für eine hoffentlich starke Legislaturperiode dieser neuen Regierung.

Thomas Meißner
Mitglied des Präsidiums des Deutschen Pfl egerates (DPR)



In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pfl egemagazin

IM FOCUS

21. März: Equal Pay Day

2008 wurde der Equal Pay Day, der internationale Aktionstag für die Entgeltgleichheit zwischen Männern und Frauen, auf Initiative der Business and Professional Women (BPW) Germany erstmals in Deutschland durchgeführt. Entstanden ist der „Tag für gleiche Bezahlung“ in den USA. Initiatorinnen waren die amerikanischen Business and Professional Women (BPW/USA), die 1988 die „Red Purse Campaign“ ins Leben riefen, um auf die bestehende Lohnkluft hinzuweisen. Der Equal Pay Day markiert den Tag, bis zu dem Frauen durchschnittlich arbeiten müssen, um das gleiche verdient zu haben wie Männer im Vorjahr. In diesem Jahr sind das 80 Tage! Also nicht in 80 Tagen um die Welt, sondern 80 Tage weit entfernt von einer Einkommensgerechtigkeit. Der Deutsche Hebammenverband e.V. wird auch in diesem Jahr wieder alle Kreißsäle termingerecht mit Aktionsmaterial und Buttons versorgen. Wir haben den Slogan des letzten Jahres beibehalten: „Viel Dienst, wenig Verdienst“. Das gilt natürlich genauso für andere Berufe – wie die Pflege. Es geht beim Equal Pay Day nicht darum, dass wir in unseren Berufen weniger als die Männer verdienen, die bei uns Hebammen ja noch knapper als in der Pflege vertreten sind. Es gilt vielmehr darauf hinzuweisen, dass traditionelle Frauenberufe – wie es unsere zweifellos sind – zu den nicht leistungsgerecht vergüteten gehören, wie im Übrigen fast alle so genannten Care-Berufe. Das ist anzumahnen und zwar so lange, bis das endlich in das Bewusstsein der Entscheiderinnen, Entscheider und vielleicht auch der Bevölkerung gedrungen ist und sich endlich etwas zum Besseren in unserem und allen anderen betroffenen Frauenberufen ändert.

Susanne Steppat

Mitglied im Präsidium des
Deutschen Hebammenverbandes



DPR erwartet rasches Handeln

Koalitionsvertrag bietet Basis für Reformen

Der Deutsche Pflegerat (DPR) hätte sich den Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung an manchen Stellen konkreter und zeitlich ehrgeiziger gewünscht. Doch Franz Wagner, Vizepräsident des DPR, ist sicher, dass der Vertrag eine gute Basis bietet, aus der mehr zu machen ist.

Nachdem sich die Koalitionspartner viel Zeit für die Aushandlung der Ziele der Legislaturperiode genommen haben, erwartet der Deutsche Pflegerat (DPR) einen zügigen Beginn der Reformschritte. Es gab im Vorfeld viel Spekulation um die Person, die das Gesundheitsministerium leiten wird. Hermann Gröhe hatte dabei fast niemand auf dem Schirm. „Hermann Gröhe bringt als neuer Bundesgesundheitsminister politisches Durchsetzungsvermögen mit“, ist sich Andreas Westerfellhaus, Präsident des Deutschen Pflegerates (DPR), sicher. Weiter begrüßt Westerfell-

haus, dass der Pflegebeauftragte künftig im Gesundheitsministerium mit Karl-Josef Laumann im Range eines Staatssekretärs angesiedelt ist. Das beinhaltet eine deutliche Aufwertung des Themas Pflege.

Für Bundeskanzlerin Angela Merkel gilt das Bundesgesundheitsministerium als Schlüsselministerium zur Bewältigung des demografischen Wandels. Das wurde bei der Pressekonferenz zur Bekanntgabe der CDU-Regierungsmannschaft deutlich. „Mit den von Merkel genannten Meilensteinen ‚neuer Pflegebegriff umsetzen, Pflegeberufe regeln und sich um

das Personal kümmern‘, trifft sie beim Deutschen Pflegerat auf offene Türen“, sagte Westerfellhaus abschließend. Das sind genau die Themen, die auch aus Sicht des DPR oberste Priorität haben und einer raschen Lösung bedürfen.

Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff muss endlich umgesetzt werden

Zwei Expertenbeiräte haben sich mit der Vorbereitung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffes befasst. Seit 2008 warten die Bürgerinnen und Bürger auf die politisch notwendigen Entscheidungen zur Umsetzung der Empfehlungen. Der neue

Pflegebedürftigkeitsbegriff ist unter Experten unstrittig und das Begutachtungssassessment ist pflegewissenschaftlich fundiert und erprobt. Es gibt also kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem.

Der große Unsicherheitsfaktor sind die finanziellen Auswirkungen der Reform. Diese können angesichts der Komplexität des Themas und der unbekanntem Variablen nur angenähert geschätzt werden. Es braucht jetzt einfach den politischen Mut, das als richtig Erkannte umzusetzen und – falls erforderlich – entsprechend nach zu justieren. Bedauerlich ist, dass im Koalitionsvertrag zum einen die notwendige Beitragserhöhung zur Pflegeversicherung gestuft erfolgen und zum anderen eine erneute Prüfung des Verfahrens abgewartet werden soll. Das wirkt so, als wolle man Zeit gewinnen. Diese Zeit haben aber weder die heute im System noch benachteiligten Menschen und deren Angehörige, noch die beruflich Pflegenden.

Ausbildung reformieren

Das zweite Reformpaket betrifft die Reform der Ausbildung. Schon die letzte Bundesregierung hatte sich das vorgenommen. Vor allem am Streit um die Verteilung der Kosten der Ausbildung scheiterte ein Gesetzentwurf. Bund und Länder konnten sich nicht auf eine künftige Finanzierungssystematik einigen. In einem Gutachten sollten Modellrechnungen erfolgen. Das Gutachten wurde erst zu Ende der Legislaturperiode vorgestellt und enthielt – erwartungsgemäß – keinen Vorschlag für ein bestimmtes Verfahren. Auch hier wird eine politische Entscheidung benötigt.

Die Ausbildung muss zeitgemäß angepasst werden. Bei der Ausbildungsreform geht es darum, einen neuen Pflegeberuf zu gestalten. Die entstandene Bewegung gegen die generalistische Ausbildung, vorgeblich zur „Rettung der Altenpflege“, ist kontraproduktiv. Es geht nicht darum, dass die Altenpflege und die Kinderkrankenpflege von der Erwachsenenkrankenpflege „geschluckt“ werden. Vielmehr muss es gelingen, auf eine möglichst ein ganzes Arbeitsleben dauernde Berufstätigkeit in der Pflege vorzubereiten, auf eine Arbeit in unterschiedlichsten Settings mit Menschen mit verschiedenen – meist komplexen – Bedürfnissen. Wir brauchen

deshalb mehr Bildung und weniger Einarbeitung. Wegen der gestiegenen Anforderungen benötigen wir auch zunehmend eine Erstausbildung an Hochschulen als Voraussetzung für die Berufszulassung. Akademisch ausgebildete Pflegefachpersonen sind fast überall auf der Welt die Norm. Wegen der Größe der Berufsgruppe wird dieser Prozess der Weiterentwicklung der Ausbildung sehr lange dauern. Er hat begonnen, braucht aber noch eine verlässliche gesetzliche Grundlage und auch eine Koordinierung bezüglich Inhalten und Strukturen. Der DPR geht davon aus, dass rasch ein erster Entwurf für eine Ausbildungsreform vorgelegt werden wird. Sowohl der Koalitionsvertrag als auch erste Aussagen aus dem Gesundheitsministerium stehen für die generalistische Ausbildung.

Personal sinnvoll aufstocken

Nachdem lange die tickende Zeitbombe Pflegepersonal mangel bei gleichzeitig schlechten Stellenschlüsseln ignoriert worden war, ist nun zumindest das Problem erkannt. Durch Imagekampagnen, Ausbildungs-offensiven und Intensivierung der Anwerbung aus dem Ausland

Es braucht jetzt den politischen Mut, das als richtig Erkannte umzusetzen und – falls erforderlich – entsprechend nach zu justieren.

wurden stückwerkartig die Löcher gestopft beziehungsweise es wurde versucht, Löcher zu stopfen. Aber: Die Berufsflucht hält an. Die Arbeitsbedingungen sind inzwischen vielfach unerträglich. Die effektivste Lösung, den Personalmangels zu beheben, ist die Schaffung besserer Arbeitsbedingungen, um Menschen im Beruf zu halten und die Zehntausenden, die heute nicht mehr im Beruf arbeiten, zurück zu gewinnen.

Personalbemessungsverfahren werden gebraucht

Wir brauchen bessere Stellenpläne, damit der Beruf attraktiver wird und die Schüler/innen nach der Ausbildung den Beruf überhaupt ausüben wollen. Lösungen für eine auskömmliche Personalbemessung müssen erarbeitet, die Finanzierung der berechneten Stellen gesichert werden. In den bestehenden Systemen ist eine ange-

messene Personalausstattung nicht zu erreichen. Daher muss für die unterschiedlichen Sektoren geklärt werden, wie eine gute Lösung aussehen kann. Perspektiv brauchen wir analytische Personalbemessungsverfahren, die allerdings noch zu entwickeln sind. Da von Seiten der Selbstverwaltung hier wenig Veränderungsbereitschaft zu erwarten ist, wird der DPR eine politische Lösung anstreben.

DPR hält an Wahlprüfsteinen fest

Der DPR wird sich auch zu den anderen politischen Forderungen, die in den Wahlprüfsteinen festgehalten worden waren, aktiv positionieren. Er wirbt nach wie vor für eine Gesamtbetrachtung der verschiedenen Aspekte der Absicherung einer hochwertigen pflegerischen Versorgung. Es geht um eine Entwicklungs- und Zukunftsperspektive für die Profession, nicht um symptomatische Einzellösungen. Parallel – wenn das auch bundesgesetzlich kein Thema ist – befindet sich die Entwicklung von Pflegekammern auf einem guten Weg. Sobald es mehr als eine Pflegekammer gibt – womit für 2016 zu rechnen ist – wird auch eine Bundespflege-

kammer entstehen, die dann in der Bundespolitik aktiv arbeiten wird.

Der DPR hätte sich den Koalitionsvertrag an manchen Stellen konkreter und zeitlich ehrgeiziger gewünscht. Doch grundsätzlich bietet er eine gute Basis, aus der mehr zu machen ist. Der Deutsche Pflegerat wird nach der Klärung der Personalien sowohl in den zuständigen Ministerien als auch in den Bundestagsausschüssen an sachgerechten Lösungen mitarbeiten. Die stärker werdende Unterstützung aus der Berufsgruppe über neue Medien, aber auch durch lokale und regionale Aktivitäten wie Flashmobs, wirken dabei unterstützend.

Franz Wagner

Vizepräsident des Deutschen Pflegerates (DPR)

AUS DEN VERBÄNDEN

Studiengang Geriatrie

Mit dem Wachsen der älteren Bevölkerungsgruppe nimmt auch die Zahl multimorbider Patienten zu. Damit steigen die Anforderungen an alle beteiligten Gesundheitsberufe bei der Versorgung dieser Patienten. Daneben führen die wirtschaftliche Situation des Gesundheitswesens, die damit verbundenen gesetzlichen und strukturellen Veränderungen sowie die technischen Entwicklungen dazu, dass sich neue Handlungsfelder für die im Gesundheitssektor Beschäftigten entwickeln. Um darauf bestmöglich vorbereitet zu werden, startet die DRK-Schwesternschaft Lübeck e.V. zum Sommersemester 2014 den berufsbegleitenden interdisziplinären Bachelorstudiengang Geriatrie (BSc Integrative Gesundheitswissenschaften mit dem Schwerpunkt Geriatrie) in Kooperation mit der Steinbeis Business Academy. Es ist der erste Studiengang dieser Art in Deutschland. Er richtet sich nicht nur an Pflegekräfte, sondern auch an Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden. Schwerpunkte des Studiengangs sind speziell auf den Fachbereich Geriatrie abgestimmte Module, wie Anatomie/Physiologie, Krankheitslehre, Sozialwissenschaften, Management, Gesundheitsförderung und Rehabilitation sowie berufsspezifische Behandlungsverfahren.

www.drk-schwesternschaft-luebeck.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Claudia Dachs (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin | Urban & Vogel GmbH
Aschauer Str. 30, 81549 München
Tel.: 089 203043-1300, Fax: 089 203043-1370

Leitung Zeitschriften Redaktion: Dr. Christoph Posch

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
heilberufe.de, springerfachmedien-medizin.de

Hygienebeauftragte in der Pflege

Fördern und akzeptieren

Die Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) beim Robert Koch-Institut empfiehlt den Einsatz von Hygienebeauftragten in der Pflege. Diese Empfehlung findet jedoch nur in zehn von 16 Landeshygieneverordnungen Beachtung.

Im Infektionsschutzgesetz werden die Empfehlungen der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) beim Robert Koch-Institut besonders hervorgehoben. In dem Abschnitt „Personelle und organisatorische Voraussetzungen zur Prävention nosokomialer Infektionen“ geht es um die Aufgaben der Hygienebeauftragten in der Pflege. Demnach können Hygienebeauftragte entsprechende Standards mit entwickeln und deren Umsetzung kontrollieren. Sie sind in der Lage, Ausbrüche frühzeitig zu bemerken und diese Informationen zeitnah weitergeben. Bei epidemisch auftretenden Krankenhausinfektionen wirken sie an der organisatorischen Bewältigung mit und bereiten problemorientierte Lösungsansätze vor.

Hygienebeauftragte sind Multiplikatoren

Hygienebeauftragte in der Pflege sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Hygienevorschriften und den Mitarbeitern der Stationen und Abteilungen. Um diese Funktion erfüllen zu können, benötigen Hygienebeauftragte in der Pflege eine entsprechende Fortbildung, zum Beispiel nach dem Curriculum der Vereinigung der Hygiene-Fachkräfte der Bundesrepublik Deutschland e. V. (VHD). Ziel der Fortbildung ist die Vermittlung von Hygienekompetenz. Hygienebeauftragte in der Pflege sollen so in die Lage versetzt werden, die in den Einrichtungen tätigen Fachkrankenschwestern/-pfleger bei der Umsetzung der Hygienevorschriften zu unterstützen. Sie achten darauf, dass eine Infektionsprävention vorschriftsmäßig stattfindet und fungieren als Multiplika-

toren. Die Hygienebeauftragten sollten im Team akzeptiert sein und von den Abteilungs- und Stationsleitungen gefördert werden.

Hygiene gibt es nicht zum Nulltarif

Wenn sich ein Mitarbeiter bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen, müssen ihm entsprechende Kompetenzen zugewiesen werden und er muss natürlich für diese wichtige Aufgabe freigestellt werden. Das bindet Ressourcen, aber Hygiene ist nicht zum Nulltarif zu bekommen. Doch ist nichts schlimmer, als vermeidbaren Schaden von Patienten oder Mitarbeitern zu akzeptieren? Es geht aber auch um eine Rufschädigung des jeweiligen Hauses, wenn beispielsweise ein Ausbruch nicht verhindert werden konnte. Und das lässt sich direkt in Euro abbilden. Auch in der Rechtsprechung gibt es klare Positionen zum Thema: „Hygiene gehört zu den voll beherrschbaren Risiken im Gesundheitswesen“. Die Folge ist eine erleichterte Beweislastumkehr bei Hygienefehlern.

Hygienebeauftragte brauchen Unterstützung aus dem Pflegebereich. Es handelt sich nicht um eine formale Aufgabe. Stations- und Abteilungsleitungen sollten eine Stellenbeschreibung erarbeiten und mit Leben erfüllen, auch indem sie den Hygienebeauftragten den Rücken stärken. Wahrscheinlich werden auch wir alle irgendwann einmal selbst zum Patienten und hoffen dann auf eine gute Hygiene.

Bernd Gruber

Vereinigung der Hygienefachkräfte der Bundesrepublik Deutschland e.V. (VHD)